

Von Göttern und Gottessöhnen

Rudi Schulz

Das Wesen der Götter beschäftigt die Menschen schon seit tausenden von Jahren. Man glaubte, wegen ihrer heroischen Taten und Verdienste seien jene Menschen zu Göttern erhoben worden, später wurden sie in Wandelsternen verehrt.

Werner Papke schreibt: „Der Schluß liegt nahe, daß Nimrod von den Chaldäern nach seinem Tode vergöttlicht und im Planeten Jupiter angebetet worden ist! Entsprechend müssen auch die anderen Planeten einschließlich Sonne und Mond, die Hauptgötter der Chaldäer, vergöttlichte Helden von Sinear gewesen sein.“

Über die Ur-Götter gibt es im allgemeinen keine abweichenden Meinungen. Sie waren etwa 1200 göttliche Jahre vor der Flut zur Erde herabgestiegen. Enlil und Enki waren noch in der Himmelswohnung ihres Vaters An (akk. Anu) geboren. Auch deren Frauen waren Ur-Göttinnen: Anus Frau Antu, Enlils Frau Ninlil, seine Schwester Ninhursag und die Frau Enkis Ninki (Damkina).

Über Anu schreibt Zecharia Sitchin: „Anus Wohnsitz - und der Sitz seines Königreichs - war im Himmel. Dorthin begaben sich die anderen Götter des Himmels und der Erde, wenn sie Rat oder Hilfe brauchten, und hier versammelten sie sich auch, wenn Zwiste unter ihnen geschlichtet oder wichtige Entscheidungen getroffen werden mußten.“

Die nachfolgenden Götter wurden auf der Erde geboren. Enlils Söhne waren Nanna (Sin), Ischkur (Adad) und Ninurta. Enki (Ea) hatte ebenfalls drei Söhne: Marduk, Erra/Nergal und Dumuzi.

Zecharia Sitchin hat in seinem Buch „Der zwölfte Planet“ die Abstammung der Götter ausführlich dargelegt.

Enlils Sohn Nanna zeugte Utu (Schamasch), der auch Sonnengott genannt wurde. Utus Sohn war Meskiag-Kasch(er). Ihm folgte Enmer-kár, und dessen Sohn war Lugalbanda.

Nach Zecharia Sitchin ist Meskiag-Kasch(er) nur ein Halbgott:

„Laut der sumerischen Königsliste war der erste nichtgöttliche Herrscher von Uruk Meschkiaggascher, ein Sohn des Gottes Utu von einer menschlichen Mutter. Ihm folgte sein Sohn Enmerkar, ein großer sumerischer König.“

Werner Papke weist in seinem Buch „Die geheime Botschaft des Gilgamesch“ nach, daß Enmer-kár ganz eindeutig als der biblische Nimrod identifiziert werden kann. Er zitiert die sumerische Königsliste: „Enmer, der Jäger (kár), der Sohn des Meskiag-Kasch(er)s, König von Uruk, welcher Uruk erbaute.“

Auch der Bibeltext sagt sinngemäß das gleiche aus: „Kusch aber zeugte den Nimrod. Der war der erste, der Macht gewann auf Erden, und war ein gewalti-

ger Jäger vor dem HERRN. Daher spricht man: Das ist ein gewaltiger Jäger vor dem HERRN wie Nimrod. Und der Anfang seines Reichs war Babel, Erech (=Uruk), Akkad und Kalne im Lande Schinar.“

Werner Papke kommt daher zu dem Schluß, daß Meskiag-Kasch(er) demnach Kusch und der Sonnen-gott Utu/Schamasch, der Vater des Meskiag-Kasch(er), folgedessen Ham ist.

Wenn man jetzt auch noch den letzten Schritt wagt, dann ist der Gott Nanna identisch mit Noah! Über Noah erfährt man in der Bibel nicht viel: „Noah war ein frommer Mann und ohne Tadel zu seinen Zeiten; er wandelte mit Gott.“

Von den Überlieferungen auf den Tontafeln ist über Nanna Erstaunliches zu erfahren. Zecharia Sitchin übersetzt:

„Vater Nanna, Herr von Ur ...
dessen Glorie das heilige Himmelsboot ist ...
Herr, erstgeborener Enlils,
wenn du in deinem Himmelsboot herabkommst,
bist du herrlich.
Enlil hat deine Hand geschmückt
mit einem immerwährenden Zepter,
als du im heiligen Boot über Ur schwebtest.“

War Noah nicht Lamechs Sohn?

In den Schriftrollen von Qumran wird über Noahs Geburt berichtet: Lamech bezweifelt, daß der Säugling sein Sohn ist, sein glanzvolles Aussehen verwirrt ihn. Lamech wendet sich an seinen Vater Metuschelach und bittet um Aufklärung, denn er hegt den Verdacht, daß die Söhne des Himmels hier ihre Hand im Spiel hatten. Nur Henoch kann darüber Auskunft geben, aber der weilt zu diesem Zeitpunkt nicht mehr auf der Erde:

„Denn er, Henoch, wird geliebt und [...] mit den Heiligen] war sein Los zuteil geworden. Sie offenbaren ihm alles. Als Metuschelach [von der Angelegenheit] hörte, machte er sich auf den Weg zu seinem Vater Henoch, um von ihm die Wahrheit über die ganze Angelegenheit zu erfahren [...] seinen Willen. Dann begab er sich zum höchsten Himmel, dem Parwaim, und dort fand er Henoch mit [den Engeln]. Er sagt zu Henoch, seinem Vater, mein Herr, ich [bin] zu dir gekommen [...] [höre,] was ich dir sage. Sei nicht zornig auf mich, daß ich hergekommen bin [...] .“

Henoch beginnt seine Antwort scheinbar mit dem Hinweis, daß zu Jereds Zeiten Engel zur Erde herabgestiegen waren:

„... denn in den Tagen Jereds, meines Vaters ...“ Die Fortsetzung der Antwort ist ziemlich lückenhaft erhalten, sodaß man nicht so recht verstehen kann, was eigentlich gemeint ist:

„Ich, Henoch, [...] nicht von den Himmelssöhnen, sondern von Lamech, deinem Sohn [...] Und nun, sa-

Bibel	sumerische Königsliste nach W. Papke	sumerische Götter nach Z. Sitchin	Wandelstern
Lamech		Enlil	
Noah		Nanna (sum.) Sin (akk.) Jerah (kaan.)	
Ham Cham (hebr.)	Sonnengott Vater des Meskiag-Kasch(er)	Sonnengott Utu (sum.) Schamasch (akk.)	Sonne
Kusch	Meskiag-Kasch(er) Sohn des Sonnen-gottes Vater des Enmer-kár	Meschkiaggascher	Saturn
Nimrod	Enmer-kár Sohn des Meskiag-Kasch(er) Enmerud	Enmerkar	Jupiter
	Lugalbanda	Lugalbanda	Mars
	Dumuzi (Enkidu)	Dumuzi	Mond
	Gilgamesch	Gilgamesch	Merkur
		Inanna Ishtar (akk.)	Venus

ge ich dir [...] und offenbare dir, [daß ...] Geh und sage deinem Sohn Lamech [...] Und sprach [...] mit Lamech, seinem Sohn [...] Nun wenn ich, Lamech, [diese Dinge hörte ...] den sie (?) zur Welt gebracht hat [...]

Die Wörter in den eckigen Klammern sind von den Wissenschaftlern eingesetzt worden. So könnte es beispielsweise statt „mit den Heiligen war sein Los zuteil geworden“ möglicherweise auch heißen „mit den Göttern war sein Los zuteil geworden“.

In der FernsehSendung vom 21. Mai 1998 erzählt Erich von Däniken ebenfalls diese Geschichte. Die Antwort fällt hier eindeutiger aus: „Und Henoch sagte zu Methusalem, er solle seinem Sohn Lamech ausrichten, die Wächter des Himmels hätten den Samen in den Schoß von Bat-Enosch gelegt, ohne sie unzüchtig zu berühren. Lamech möge dieses Kind als sein eigenes aufziehen und es Noah nennen, denn eine fürchterliche Flut ...“

Noahs Geburt war demnach kein Zufall. Noah war ein Gottessohn, und zwar Enliils Sohn Nanna.

Wie aber kam Metuschelach in den höchsten Himmel zu Henoch? Zecharia Sitchin gibt eine versteckte Antwort darauf: „... hatte Enoch einen Sohn namens Methuselah gezeugt, dessen Name von Lettia D. Jeffreys, dem grundlegenden Erforscher der Bedeutung hebräischer Namen, mit »Mann der Raketen« übersetzt worden ist. Methuselahs Sohn wurde Lamech genannt (»Der Gedemütigte«).“

Über Noah schreibt er (und bezieht sich auf die Vorgänge, als sich die Söhne der Götter mit den Menschentöchtern sexuell einließen): „Wir können jetzt verstehen, warum im Alten Testament so nachdrücklich

unterschieden wird zwischen Noah, der »ein gerechter Mann war, rein in seiner Abstammung« (oft falsch übersetzt mit »unter seinen Zeitgenossen«!) und »der ganzen Erde, die verderbt war.“

Rein in seiner Abstammung war Noah, weil er Enliils Sohn war!

Bis Lugalbanda sind die in der Königsliste aufgeführten Götter Nachfahren von Ham. Dumuzi dagegen ist ja ein Sohn Enkis. Völlig zutreffend hatte man ihn im Mond verehrt.

Werner Papke: „Der Mond war den Chaldäern als Satellit der Erde bekannt, der sich von den Planeten unterscheidet. Dies geht unmittelbar aus seiner Bezeichnung SHESH.KI, »Bruder der Erde«, hervor, und auch Enkidu bedeutet außer »Herr, der zur fruchtbaren (Acker-) Erde gehört« noch »Liebling EN.KI«, des »Herrn der Erde«.“

Dumuzi heißt im Gilgamesch-Epos Enkidu. Gilgamesch, der Jüngste in dieser Götterrunde, wurde höchst passend im Merkur angebetet.

Werner Papke: „... und endet beim Merkur, der der Sonne am nächsten steht und deshalb am schnellsten um die Sonne läuft; er ist sozusagen der »Jüngste« und kann deshalb noch flink laufen, während Saturn, der »Älteste« des Sonnengottes, nur noch langsam gehen kann.“ Gilgamesch soll ein Sohn der Göttin Ninsun und eines Hohepriesters sein. Gilgamesch war demnach ein Halbgott.

Zu erwähnen wäre noch die Göttin Inanna (akk. Ishtar), eine Tochter des Gottes Nanna und der Göttin Ningal. Die Menschen verehrten sie im Planeten Venus. Auch von ihr wird berichtet, daß sie, wie ihr Vater Nanna, im Himmelsboot (MU) die Erde umkreiste.

Zecharia Sitchins Übersetzung:

„Herrin des Himmels,
sie legt das Himmelsgewand an,
steigt kühn zum Himmel auf;
über alle bevölkerten Länder
fliegt sie in ihrem MU.
Herrin, die du in deinem MU
fröhlich dich schwingst zu den Himmelshöhn.
Über all die ruhenden Orte
fliegt sie in ihrem MU.“

Literatur

- Werner Papke, „Die geheime Botschaft des Gilgamesch“, Augsburg 1996
Zecharia Sitchin, „Der zwölfte Planet“, München 1995
Michael Wise / Martin Abegg, Jr. / Edward Cook, „Die Schriftrollen von Qumran“, Augsburg 1997